

Die ältesten Kirchen unseres Landes (z. B. in Hirsau, Alpirsbach, Maulbronn) sind gebaut im sog. romanischen oder Rundbogen-Stil, dessen Blütezeit zusammenfällt mit derjenigen des alten deutschen Reichs, vorzüglich unter den Kaisern aus dem schwäbischen Geschlecht der Hohenstaufen. Er heisst romanisch, weil er von der römischen Bauweise abgeleitet ist. Der Kirchenraum ist durch Säulenreihen der Länge nach geteilt, so dass ein Mittelschiff zwischen Seitenschiffen entsteht; das Mittelschiff ist breiter und höher. Fenster in den Obermauern senden Licht ins Innere herab. Wegen dieser Saalform, welche von den Römern überliefert ist, wird solch eine Kirche als Basilika bezeichnet. Gewöhnlich sind die alten Kirchengebäude nach der Sonne gerichtet, indem der Chor die Ostseite einnimmt. Derselbe schliesst mit einer überwölbten Nische. Er enthält zuweilen einen kellerartigen Kapellenraum, die sog. Krypta. Zwischen Chor und Schiff ist manchmal noch ein Querschiff eingeschoben. So zeigt der Grundplan der ganzen Kirche die Gestalt des Kreuzes. Die romanische Bauweise ist gar ernst und wuchtig wie der Kirchengang jener Zeit. Schwere Rundbögen wölben sich über die stämmigen Säulen oder Pfeiler hin sowie über die Thür- und Fensteröffnungen. Die Verzierung beschränkt sich auf wenige bedeutsame Stellen des Gebäudes, welche mit verschlungenen Blattranken und Tiergestalten überzogen sind. Teppichartige Wandmalerei mit heiligen Gestalten und Geschichten belebte ehemals die Flächen. Da war namentlich das Weltgericht gern mit erschütternden Zügen ausgemalt.

Die mit Holz gedeckten Kirchen brannten leicht samt ihren Schätzen aus. Man versuchte darum bald, die ganze Basilika zu überwölben (z. B. bei der Stiftskirche in Ellwangen). Aus diesen Versuchen ist der sog. gotische oder Spitzbogen-Stil erwachsen, der zugleich höhere, hellere und freiere Räume gewährt. „Gotisch“ heisst ungefähr soviel als altddeutsch. Die Heimat dieser Bauweise ist aber Frankreich. Bei uns hat sich dieselbe erst gegen das Ende des 13. Jahrhunderts eingebürgert (Paulskirche in Esslingen, Stiftskirche zu Wimpfen i. Thal, Stadtkirche in Reutlingen). Sie beruht auf der Vervollkommnung einer bestimmten Gewölbeform (des sog. Kreuzgewölbes) in Verbindung mit dem Spitzbogen. Das Gewölbe besteht aus starken Rippen und leichteren Füllungen. In derselben Weise gliedern sich die Mauern, welche das Gewölbe tragen. Da nämlich, wo der Druck der Gewölbe von den Rippen niedergeht, sind die Mauern durch äussere Wandpfeiler verstärkt. In den Zwischenfeldern können dann sehr grosse Fenster durchgebrochen werden. Das Ganze ist gleichsam ein Zimmerwerk aus Stein. Steinerne Stäbe biegen sich gleich metallenen zusammen, als Rippen im Gewölbe, als sog. Masswerk in den Fenstern. Feingemeisseltes Laubwerk umkränzt die Gesimse. Die Thore, hoch und weit, sind schräg in die Mauer eingetieft und eingefasst von Bildwerk. Türme stehen als gewaltige Wächter an der Front oder am Chor. Sie werden gegen oben immer luftiger und schlanker, gehen aus dem Viereck meist ins Achteck über und schliessen mit einem steilen, manchmal ganz durchbrochenen Helm, welchen die Kreuzblume krönt (Hauptturm des Münsters in